

Big Brother

Die
Chronik
eines
Monats

Volkfest: Das Big Brother Gelände am Zlatko-Abend

Der freiwillige TV-Voyeur-Knast ist ein Phänomen für sich. Viele waren zu Anfang schockiert, andere spontan begeistert. Aber alle schauen sie hin, diskutieren über Streit „im Haus“, freuen sich über Sabrina´s schlüpfrige Scherzchen oder beobachten Alex beim mobben. Hier lesen Sie, was sich im April so getan hat - vor und hinter den für jeden sichtbaren Kulissen der Fernsehbilder.

Schreiende junge Menschen, Kreislaufzusammenbrüche, Massenhysterie. Beängstigende Szenen spielen sich im Vorhof des Zeit berühmtesten Hauses Deutschlands ab. Wir schreiben Sonntag, den 09. April gegen 21:30 Uhr. Die sechs Wochen nach dem Start der umstrittenen TV-WG „Big Brother“ haben der Sendung langsam aber sicher den nötigen Bekanntheitsgrad eingebracht. Nach zahlreichen öffentlichen Diskussionen und dem intervenieren diverser Politiker aus Gründen der Menschenrechte, ist der TV-Käfig inzwischen dort angelangt, wo ihn die Produzenten vom Start an haben wollten: in aller Munde.

An diesem Abend ist „Judgement Day“, der Tag der Abrechnung auf dem Produktionsgelände der NOB-Studios in Köln/Hürth. Es entscheidet sich, welcher der beiden bis dato beliebtesten Bewohnern das Haus verlassen muß. Jürgen oder Zlatko – rheinisches Dauerlächeln mit Lokalbonus oder mazedonisches Weichhirn mit Knuddelfaktor. Die 6000-7000 Menschen fassende Menge ist aufgeregt, höchst aufgeregt. Viele stehen schon seit zehn Stunden vor der blauen Plane und dem Metallzaun mit Stacheldraht, die als Sicht- und Stürzbarriere zum Haus dienen. Viele haben Dosenbier dabei, einige hatten in den Nachmittagsstunden sogar den mitgebrachten Holzkohlegrill angeworfen. Fast



Jungfräulich: Wenige Stunden vor dem Einzug der Bewohner Ende Februar



links: Zlatko über alles. Bei den Fans am Haus war der WG-Bewohner schon eine Stunde vor der Entlassung ein gefeierter Star

rechts: Seit einer halben Stunde draußen - Freunde berichten Manu das Neueste aus dem Bekanntenkreis

alle tippen auf Jürgen. In der leidlich abgesperrten „Besucherzone“ für Angehörige und Freunde, direkt neben dem Tor aus dem der rausgeworfene Kandidat in wenigen Minuten treten wird, stehen Sybille Raider und ihre Tochter. „Ich kenn den Jürgen von klein auf“, erzählt sie stolz, während der Chef der Securityfirma gerade über die Lautsprecher bekannt gibt, daß die Veranstaltung bald abgebrochen werde, wenn weiter so ein Gedrängel herrsche. Was sie, ihre Tochter und all die anderen Freunde und Verwandten von Jürgen machen, wenn er gleich durch das Tor tritt? „Janz klar, wir fahren alle zu Guido’s Kneipe, dem Backstein in Köln-Pesch. Datt is Jürgens Stammkneipe, da wird dann gefeiert“. Extra mit einem Reisebus seien sie alle gekommen, um „ihren“ Jürgen zu begrüßen und mitzunehmen. Vorne, an der Absperrung zum Ausgangstor hin, drückt sich Jürgens kleine Tochter die Nase an den Metallabsperrungen platt. „Wenn der die gleich sieht, schnappt der sie sich und lässt sie nisch mehr los“, weiß die 60jährige Silvia. Es ist kurz vor 22:00 Uhr. Während einer Werbepause wendet sich der Moderator der „Big Brother“ Livesendung, Percy Hoven, aus dem Studio nebenan via Videoleinwand an die Besucher und teilt mit, daß es bald losgehe. „Und bitte drängelt nicht so, wir wollen das heute Abend doch gut und ohne Probleme über die Bühne bringen“.

Und dann ist es soweit,

Hoven ist wieder auf Sendung und die grölende Menge hat die Hetz-Rufe gegen die unbeliebte Bewohnerin Manu abrupt abgebrochen. Alle starren auf die Leinwand, während das Ergebnis der Telefonaktion verkündet wird. Nicht Jürgen, Zlatko muß gehen. Als er kurz darauf durch das Tor tritt und mit offenen Armen in die Menge eintaucht, kann er den Medienrummel, der in den nächsten Tagen auf ihn hereinbrechen wird, nur erahnen. Der erste eigene Song wird schon in 18 Stunden auf CD gepresst und der Ex-Bewohner ein Star sein. Zlatko läßt sich bejubeln, die Limousinen-Fahrt zum Studio (300 Meter) dauert 15 Minuten. Was der Zuschauer

nicht sieht: Moderatorin Sophie Rosentreter, die den neugeborenen Star von der Tür abholte und jetzt mit im Auto sitzt, bekommt panische Schreikämpfe wegen der Fanmassen, die gegen die Scheiben schlagen.

Die verbliebenen Bewohner stehen derweil im eingezäunten Garten ihres Domizils und lauschen den herausgeschrieenen Antiphatien ihrer Zuschauer vor dem Zaun, die sich ausschließlich gegen Manuela richten. Zeitgleich drängen sich Sybille Raider nebst Tochter zum

Ausgang Richtung Reisebus. „Wer ist denn jetzt rausgeflogen?“, fragen sie. „Wir haben das Geschubse nicht mehr ausgehalten und sind früher weg“.

Schnitt. Genau eine Woche später,

Sonntag der 16.04. Das „Nesthäckchen“ der TV-WG, Jona, verläßt das Haus irregulär nach vorzeitiger Ankündigung, freiwillig und fristgerecht, zur Live-Sendung gegen 22:00 Uhr, ohne herausgewählt worden zu sein. Das nur etwa 600 Fans vor der Tür war-



Fluchtweg: Das Tor zur Freiheit



Abgeschirmt: Wer nicht am Tor stand, war umsonst angereist

ten, hat nicht nur mit dem Beliebtheitsgrad der kleinen Jona zu tun. Nach dem Zladko-Rummel eine Woche zuvor hat die Stadt Hürth ihr Veto ein- und damit den NOB Studios Bedingungen auferlegt. Nur noch eine limitierte Zahl an Besuchern darf das Gelände aus Sicherheitsgründen zeitgleich betreten. Jona stört das nicht. Sie möchte einfach den Frühling genießen, waren die lapidaren Beweggründe des Mädels, der berühmten WG vorzeitig den Rücken zu kehren. Interessant ist die Differenz beim Empfang zu dem inzwischen zum Popstar aufgestiegenen Zlatko. Nach ein paar lapidaren Fragen im Studiointerview darf sich Jona zu ihrer Mutter ins Publikum setzen und wird höchstens noch dreimal im Verlauf der Sendung von den Kameras eingefangen, mutiert innerhalb von Minuten vom prominenten WG-Bewohner zum Studiogast-Normalo. Viel mehr Aufmerksamkeit wird da der wasserstoffblonden Sabrina gewidmet,



Angekarrt: von der Produktionsfirma wurden Manu-Fans aus Hamburg vor die Tür drapiert

die in diesem Moment als Ersatz das Haus betreten darf. Schon einen Tag später verlieren sich Jonas Spuren im alltäglichen TV-Sumpf der seichten Unterhaltung. Keine großen Auftritte, mäßige Medienpräsenz.

Erneuter Schnitt, und wieder eine Woche später. Oster-

sonntag ist's und wieder steht ein, dieses Mal den Regeln entsprechender, Rausschmiss an. Nominiert sind alle im Haus verbliebenen Frauen. Die Stimmung unter den Bewohnern ist seit Tagen gereizt und eigentlich ist schon seit einer Woche klar, wer heute gehen muß. Die von großen Teilen der Zuschauerwelt verhaßte Manu wird es treffen. Vor dem Tor steht das Maximum der zugelassenen Fan-Menge und ein wenig mehr. Die „Big Brother“ Produktionsfirma Endemol ließ eigens mit mehreren Reisebussen Freunde der aus Hamburg stammenden Manu ankarren, damit der Protest der restlichen Besucher nicht so schwer ins Gewicht fällt. Die meisten anderen vor der Absperrung, die die es nicht so gut hatten und mit dem eigenen Auto angereist sind, schreien ihre Antipathie aus sich raus. Das ist auf der Mattscheibe natürlich nicht zu sehen. „Ich bin extra aus Österreich hergefahren, um Manu gehen zu sehen“, brüllt einer, „macht Platz da vorne!“. Und wirklich, die Autokennzeichen auf den Parkplätzen und in den Seitenstraßen sprechen Bände. Magdeburg, München, Hannover. Da allen bei der Bekanntgabe der Nominierungen eine Woche zuvor schon klar war, daß es aufgrund der eindeutigen Fan-Meinung eigentlich nur Manu erwischen konnte, hält die abgewählte Bewohnerin noch eine richtige Überraschung parat. Mitbewohnerin Kerstin wird sie, aus Solidarität, aus dem Haus heraus in die Freiheit begleiten. Als beide Frauen das mit zahlreichen Securitys gesicherte Tor durchschreiten, bleiben selbst den Fans in der ersten Reihe im höchsten Falle nur Sekunden, um einen Blick auf die Haarzöpfe der beiden zu erhaschen. Schnell steigen sie in den eigens für diesen Abend geordneten, weil gepanzerten, Mercedes Jeep ein und brausen ab in Richtung Studio. Zwei, drei Eier fliegen und das war's.

Nach der TV-Show dann das Wiedersehen mit den angereisten Freunden und Verwandten im Foyer des Studios. Am Eingang zum Foyer unterhalten sich zwei Security-Männer: „Und, wie wars bei Dir? Ging, ne?“ Vor der Tür steht der heutige Studiogast Wigald Boning ein we-



Wiedersehen: nach zwei Monaten trifft Kerstin ihre Freunde wieder



Prominent: Kerstin erhält ihre ersten eigenen Autogrammkarten und kann es kaum fassen



Heißer Tip: Manu erhält die Visitenkarte von Jürgen's Stammkneipe in Köln von einem Freund Jürgens.

nig verloren herum und scheint auf Medieninteresse gegenüber seiner Person zu hoffen, doch das gilt einzig und allein den beiden blonden Mädels, denen es sichtlich gut geht. Es wird geherzt und gedrückt, geküßt und erzählt. Die ersten zaghaften Autogrammwünsche der „normalen“ Studiogäste werden laut. Kerstin weicht beim unterschreiben bereits auf Körperteile aus, doch eine Mitarbeiterin des Studios schleppt schon einen Stapel Autogrammkarten heran, die Kerstin in diesem Moment zum ersten Mal zu Gesicht bekommt. „Wahnsinn!“ ist das einzige Kommentar der Berlinerin, während sie ihr erstes, auf eigene Karten geschriebenes Autogramm begutachtet. Manu ist derweil ebenfalls beschäftigt. Mindestens je fünf Hamburger Freunde beanspruchen sie gleichzeitig, Kamerateams wollen Statements, Gäste Autogramme. Drei Meter abseits der kleinen Traube, die sich um die erst so verhaßte und plötzlich so gefragte Hamburgerin gebildet hat, steht ein farbiger Mann mit „Big Brother“ Baseballkappe. Es ist Manus Freund Douglas, der sich das Treiben mit müden Augen anschaut. Was heute Abend noch passiere, wisse er genau. „Ich fahre jetzt gleich zurück nach Hamburg“. Manu nehme er nicht mit, die habe die nächsten Tage noch tausend Termine. „Ich habe bis jetzt keine einzige Minute mit ihr verbringen können, ist aber auch egal“, gibt er noch resigniert von sich.



Enttäuscht: Manu's Douglas hatte erst einmal nicht viel von seiner Freundin

Und auf die Nachfrage, warum daß denn egal sei, folgt nur ein mürrisches „Ist halt so“. Auf persönliche Belange kann „Big Brother“ auch nach der Entlassung eben keine Rücksicht nehmen.

Sieben Tage später, am 30. April, sind die restlichen Bewohner gelassen, als die neuen Nominierungen veröffentlicht werden. Sie wissen bereits, daß es Jürgen und Alex getroffen hat, denn ihre Vetos haben sich gegenseitig ge-



Müde: Soviel Rummel strengt an

beichtet, um weiteren Streit zu vermeiden. Verena, der Kerstin-Ersatz, zieht ein, soll die Gruppe wieder gut durchmischen. Sie muß nur die restlichen 40 Tage aushalten, um zu gewinnen. Allerdings bekäme sie dann auch nur 100.000 statt 250.000 DM als „Prämie“.



alexander kuffner

(außer Foto S. 20 unten: Stoffels Media)